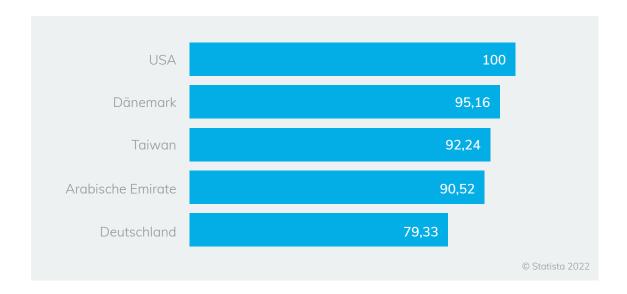


Smart Assistant statt
Big Brother: Drei Tipps, wie
die Einführung und Nutzung
von Comara appCom gelingt



Die Digitalisierung ist nicht aufzuhalten. Doch noch immer stemmen sich hier und dort Werker oder auch Betriebsräte gegen die Einführung von Softwarelösungen zur Maschinendatenerfassung bzw. -auswertung. Mittelfristig kann das die Wettbewerbsposition von Unternehmen gefährden. Wie es anders geht? Holger Langhans, Geschäftsführer der Comara GmbH, empfiehlt, Werker und Betriebsräte zum Teil der Lösung zu machen.

Dass Digitalisierungsprojekte scheitern, ist zwar nicht die Regel. Aber rund läuft die Einführung digitaler Technologien bzw. die Implementierung dieser in Unternehmen bzw. Regierungsorganisationen hierzulande laut eines Länderrankings zur digitalen Wettbewerbsfähigkeit aus dem Jahre 2021, veröffentlicht auf Statista, auch nicht. Mit einem Indexwert von 79,33 belegt Deutschland weltweit den Platz 18. Dass die USA (100) oder Taiwan (92,24) deutlich weiter oben gerankt werden, dürfte kaum verwundern. Aber auch die Vereinigten Arabischen Emirate (90,52) oder Dänemark (95,16) scheinen laut des Rankings für die Zukunft besser gerüstet zu sein.



Nun macht eine Schwalbe noch keinen Sommer und eine Erhebung zeichnet noch kein vollständiges Bild von der gegebenen Situation. Aber dieses Ranking zeigt für Holger Langhans einen akuten Handlungsbedarf. "Wir laufen Gefahr, unsere Zukunft zu verspielen." Hochbrisant ist das mittelmäßige Abschneiden auch, weil die Industrie die Digitalisierung durchaus als Chance begreift. Laut Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz sind immerhin 91 Prozent der befragten Unternehmensvertreter der Meinung, dass Industrie 4.0 die Voraussetzung für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie ist.

Langhans, der mit Comara appCom eine Software entwickelt hat, die Maschinendaten sammelt, visualisiert und auswertet, hat mehrmals erlebt, dass die Einführung von Comara appCom – trotz aller Euphorie der Entscheider – am Ende doch noch scheiterte. Und er weiß, wie Unternehmen das vermeiden könnten.

Was ist der größte Fehler bei der Einführung von Comara appCom?

Eine Drohkulisse aufzubauen. Wer die Software beispielsweise nutzen will, um seine Werker zu überwachen, wird verständlicherweise Sturm ernten.

Ist das ein realistisches Szenario?

Ja. Es gibt nach wie vor Entscheider, die – aus welchen Gründen auch immer – mit Druck arbeiten. Das ist aber nicht zielführend.

Warum nicht?

Werker wollen im Grunde dasselbe wie Manager oder Inhaber, nämlich einen reibungslosen Fertigungsprozess. Wer seinen Angestellten oder Kollegen droht, zerstört diese Basis.

Wie sollte man stattdessen vorgehen?

Die Angst oder besser das Unbehagen der Werker vor der Überwachung ernst nehmen und entkräften. Vor allem aber: Sie müssen zum Teil der Lösung werden.

Wie können Unternehmen ihre Werker zum Teil der Lösung machen?

Zunächst sollte man genau erklären, welche Daten die Comara appCom erhebt und wie das dem Unternehmen und dem Werker hilft. Und jeder Entscheider sollte Maschinenbediener in die Festlegung von Stillstandsgründen einbeziehen. Hilfreich ist es auch, wenn proaktiv Vorschläge unterbreitet werden, um beispielsweise Betriebsrats-Vereinbarungen anzupassen.

"Der Wille zu gewinnen, ist ohne den Willen, sich vorzubereiten, nichts wert."

Juma Ikangaa, Gewinner des New York Marathon 1989.



Diese drei Punkte sichern eine erfolgreiche Einführung und Nutzung von Comara appCom:

1. Fokus auf Maschinenüberwachung legen

Die Software Comara appCom erfasst und visualisiert zahlreiche Zerspanungs- und CNC-Maschinendaten und wertet diese aus bzw. interpretiert diese. Das heißt, die Software generiert de facto keine neue Daten, sondern liest lediglich im Unternehmen vorhandene Daten aus.

Zudem ermöglicht die Software, Gründe für Stillstände einzugeben. Damit werden die ausgelesenen Daten qualitativ aufgewertet. Dies und die Visualisierung der Daten ermöglicht Bedienern und Entscheidern, schneller die Güte des Fertigungsprozesses zu bewerten. Comara appCom ist also eine Lösung, die für die Überwachung der Maschinen und der Identifikation von Effizienzproblemen konzipiert wurde. Auch wenn sich damit grundsätzlich Informationen auf Bedienerebene gewinnen lassen, ein Novum ist das nicht. Wer will, kann genau diese Informationen auch analog gewinnen. Es ist also nicht eine Frage der Software, sondern eine Frage der Haltung.

Comara rät Entscheidern dringend davon ab, die Software als eine "Überwachungslösung" für die Bediener implementieren zu wollen. "Den gewünschten Effizienzgewinn realisieren Unternehmen bereits durch die Visualisierung und Aufbereitung der Maschinendaten."

2. Werker einbinden

Erfolgreich nutzen vor allem jene Unternehmen Comara appCom, die ihre Werker zum Teil der Lösung machen. Wer also beispielsweise Stillstandsgründe nicht einfach von oben vorgibt, sondern die Maschinenbediener bei der Kategorisierung einbindet, erhöht nicht nur die Akzeptanz für die Software. Er oder sie verbessert damit auch die Datenqualität erheblich. Denn am Ende wissen die Maschinenbediener ja besser als andere, warum ihre Maschine steht.

Erfolgreich agierende Firmen diskutieren die Daten aus Comara appCom zudem wöchentlich auf dem Shopfloor. So lassen sich schneller Ideen finden, um registrierte Stillstände zu beheben. Im Grunde nutzen sie damit die Software, um einen regelmäßigen Know-how-Transfer zu sichern.

3. Entlastungen für Maschinenbediener kommunizieren

Dass Comara appCom die Produktivität und die Effizienz erhöht, zeigen zahlreiche Kunden. Doch nicht alle Werker schätzen diese Arbeitsplatzsicherung gleichermaßen. Es kommt deshalb auch darauf an, dass die unmittelbaren Vorteile für den Bediener kommuniziert werden. Werker wollen beispielsweise – so wie Manager auch – einen reibungslosen Fertigungsprozess. Mit Comara appCom lassen sich Störungen abstellen, die ihnen das Leben erschweren. Für mehr Zufriedenheit sorgte beispielweise ein Kunde, der den Maschinenbedienern nach der Auswertung der Stillstandsursachen in der Nachtschicht den Zugang zum Ersatzteillager ermöglichte.

Auch die reine Arbeitsbelastung des Werkers kann sich mit Comara appCom reduzieren. Ein Kunde beispielsweise belegte aufgrund der Datenanalyse eine Maschine um und entlastete so den Maschinenbediener an einem 3-Maschinen-Arbeitsplatz. Dieser musste danach "nicht mehr wie wild von einer Maschine zur anderen springen".

Die Einführung und Nutzung von Comara appCom lohnt sich damit für Unternehmen und Werker. Wie, das hängt von den Gegebenheiten ab und auch davon, wie alle Akteure einbezogen werden.

Ein wichtiger Punkt für die Einbeziehung des Betriebsrates ist es, im Vorfeld Konsequenzen der Einführung von Comara appCom beispielsweise in puncto Vergütung von Leistungsprämien aktiv anzusprechen und Lösungsvorschläge zu unterbreiten. Um die Betriebsvereinbarungen entsprechend anzupassen, kann Comara eine Vorlage herausgeben, in der alle wichtigen Aspekte und Erklärungen aufgelistet sind.

Sie brauchen weitere Argumente für die Diskussion mit Ihren Werkern oder dem Betriebsrat? Wir unterstützen Sie und vermitteln auch gerne Gespräche.

Kontakt:

Holger Langhans, CEO Comara GmbH holger.langhans@comara.de



www.comara.de